

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Wenig ist nur das Wahren, das mir zu ergründen

1 Wenig ist nur das Wahren, das mir zu ergründen
2 Glückte; doch ist mir es theuer, wie ein Kleinod,
3 Durch vieljährigen Schweiss errungen,
4 Oder erkämpft mit Blut!

5 Ist mir ein Trunk im Kühlen geschöpft aus der Quelle;
6 Einer, der alt von der Kelter, im Krystall blinkt;
7 Frühlingssäuseln am Baum, der anblüht;
8 Wehen des fallenden Stroms;

9 Liebliche Ruh, stäubt endlich der Fuss in des Weges
10 Krümme nicht mehr: wie durchglühte von dem lichten
11 Himmel sinkend der Strahl! wie fern lag
12 Lange die thürmende Stadt!

13 Labt, wie ein Buch, worin es im Geist der verkanten
14 Griechen sich regt, von sich selber, die Gestalten
15 Nicht nachahmend, die auch ursprünglich,
16 Lächelnd auf Ähnlichkeit sehn;

17 Heitert mich auf, wie lebender Tanz, den der Jüngling
18 Schleunig begann, und sein Mädchen, da die Flöte
19 Wo im Schatten erscholl, der Spieler
20 Gern zu den liebenden kam:

21 Freundesgespräch, das ist es mir auch, wenn in Freud' und
22 Leide das Herz nun dahinströmt! O geöfnet
23 Wird es dann, wie vor Gott, dann rinnen
24 Beiderley Thränen herab!